

Herr Bürgermeister, meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir haben hier und heute ein Zahlenwerk vorliegen,

welches die dramatische Finanzlage beinahe aller Städte und Gemeinden widerspiegelt.

Bund und Land lassen ihre Leistungsträger, nämlich den Kommunen, auf Deutsch gesagt im Stich,

so schonungslos muss man die derzeitige Situation wohl, Stand heute, resümieren.

Jeder von Ihnen der die Haushaltsplanberatungen in den vergangenen Jahren erlebt und mitgestaltet hat weiß,

was die Zahlen dieses Haushaltes für Bergkamen und seine Bürger bedeutet.

Ein nie da gewesenes und in der Höhe für die meisten Menschen unvorstellbares Defizit von 50 Mio. Euro in den nächsten vier Jahren müssen wir verkraften.

Allein 20 Mio. in 2010 und 9 Mio. in 2011, schlagen ein nicht zu stopfendes Loch in die Kasse des Kämmerers.

Die Grundsteuern A und B wurden bereits erhöht.

Die KiTa Beiträge wurden ebenfalls erhöht, das Gleiche gilt für die Hundesteuern und die Vergnügungssteuern,

die Subventionierung des Schwimmbades Aktifit in Oberaden wurde gestoppt und das Bad wird nun bald geschlossen.

Dies sind die ersten spürbaren und gravierenden Einschnitte für alle Bürgerinnen und Bürger.

Das diese Maßnahmen nicht lautlos und ohne Gegenwehr in der Bürgerschaft von Statten gehen liegt auf der Hand und ich denke das ist auch vollkommen normal.

Insgesamt sind es 41 Posten und rund 11 Mio. Euro, die der Streichkatalog des Kämmerers umfasst.

Ich bin nun seit 1999 in der Kommunalpolitik und ich habe in der Zeit nie erleben können, dass es verlässliche und ausreichende Mittel für die Stadt Bergkamen gab.

Ein verwalteten des Mangels und der Satz, „dafür haben wir kein Geld“ standen stets im Mittelpunkt.

Die jetzige Situation ist aber für alle neu und in ihren Ausmaßen mit nichts jemals da gewesenem zu vergleichen.

Dabei ist der Grundansatz für eine Haushaltsplanung eigentlich trivial einfach:

Jeder kommunale Haushalt muss ausgeglichen sein.

Bedeutet, nur soviel auszugeben, wie man auch einnimmt.

Die vergangenen beiden Jahre brachten uns Politikern den guten Glauben an die gestalterischen Möglichkeiten der Kommunalpolitik zurück.

Wir lebten in der Hoffnung, die schwierigsten Jahre seien überstanden,

unsere Sparrunden würden sich gelohnt haben und in den kommenden Jahren würden wir unsere Finanzen weiter ordnen können.

Von diesem Wunschdenken haben wir uns im Laufe des vergangenen Jahres verabschieden müssen.

Das Jahr 2010 hat uns voll in den „Würgegriff“ genommen.

Nicht nur uns, sondern viele andere Städte und Gemeinden auch.

So schrieb die Frankfurter Allgemeine Zeitung zu Beginn dieses Jahres:

„Die größte kommunale Finanzkrise seit dem zweiten Weltkrieg droht, die kommunale Selbstverwaltung abzuwürgen.“

Bei dieser Aussage bezog sie sich auf eine Umfrage des Städte- und Gemeindebundes Nordrhein-Westfalen.

Dieser hatte bei einer Haushaltsumfrage in den NRW-Kommunen im September letzten Jahres ermittelt,

dass sich die Haushaltssituation in den Kommunen in diesem und im folgenden Jahr dramatisch verschlechtert.

Nur noch 14 der 359 Mitgliedskommunen melden einen strukturell ausgeglichenen Haushalt für das Jahr 2010.

Schon jetzt befinden sich 59 Kommunen im Haushaltssicherungskonzept.

Ein Indiz für die kommunale Finanzmisere sei, der rasante Verzehr des Eigenkapitals.

Meine Damen und Herren, die Ausgleichsrücklage wird nach der jüngsten Umfrage binnen kürzester Zeit in 232 Kommunen vollständig aufgezehrt sein.

Zwei Drittel aller Kommunen in NRW werden bis zum Jahre 2013 über keine Ausgleichsrücklage mehr verfügen können.

Und eine Verbesserung der Lage ist derzeit nicht in Sicht.

Was bedeutet dies nun konkret für Bergkamen?

Die Stadt hat ihre Vermögenswerte bereits weitestgehend veräußert!

So entspricht es meinem Verständnis von konsequenter Politik, auch die Vermarktung des Schachtes III weiter voran zu treiben.

Dies mag der ein oder andere an der Stelle beklagen und erste Widersprüche sind ja auch schon von einer Fraktion durchgeklungen,

dennoch, vertraue ich hier den Erfahrungen und Geschicken unseres Kämmerers,

der mir im persönlichen Gespräch versichert hat,

dieses Objekt sehr wohl und zu einem wirtschaftlich attraktiven Preis nach 2014 veräußern zu können.

Meine Damen und Herren, innerhalb der Verwaltung wird allein in diesem Haushalt in Sachen Personal ein Betrag von 1,8 Mio € eingespart.

Hier ist sicher mehr als nur von einem Signal zu sprechen.

Ich denke die Personalentwicklung innerhalb der Verwaltung verdient an dieser Stelle deswegen auch ein Lob.

Bei allen Sparbemühungen und Synergien muss man aber dennoch aufpassen,

dass man den Angestellten im öfftl. Dienst auch weiterhin Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten an ihrem Arbeitsplatz bietet.

Die Kolleginnen und Kollegen sind nicht für die Finanzmisere in diesem Land verantwortlich und dürfen sie deswegen auch nicht alleine ausbaden.

Den Tarifabschluss für den öffentlichen Dienst begrüße ich daher an dieser Stelle noch mal sehr deutlich,

auch wenn diese aus Sicht des Kämmerers mit 580.000 € Mehrkosten pro Jahr sicher ein wenig zu hoch ausgefallen sein dürfte!

Kommen wir zu den Investitionen:

Bergkamen steht im Wettbewerb mit anderen Kommunen und deshalb ist es unsere Aufgabe und Pflicht,

unsere Stadt weiter zu entwickeln um dauerhaft als Lebensraum und Standort für Unternehmen und Familien attraktiv zu sein.

Umso mehr muss man an der Stelle den Kämmerer und seine Mitarbeiter loben, dass es ihnen trotz aller Widrigkeiten gelungen ist,

eine Investitionssumme von 21 Mio. € in diesen Haushalt bis 2014 festzuschreiben.

Investitionen ohne neue Schulden zu machen, wohl gemerkt!

Die geschaffenen Strukturen in Bergkamen müssen geschützt und erhalten bleiben und ich denke, dass dies, mit diesem Haushalt weiter gesichert bleibt.

Meine Damen und Herren, zu diesem Haushaltsentwurf gibt es nach meiner Erkenntnis keine seriöse Alternative.

Nur dem akribischen Wirken der Verwaltung ist es zu verdanken,

dass wir in Bergkamen nicht auch, wie so viele andere Kommunen, in den Nothaushalt rutschen und dadurch unsere kommunale Selbstverwaltung völlig verlieren.

Ein Klein klein und das Beantragen von weiteren oder

anderweitigen Ausgaben mit denen man anschließend sich und seine Wählerschaft in der Öffentlichkeit als Gewinner profilieren kann,

ist in einer finanzpolitisch historisch schlechten Situation in meinen Augen **unseriös!**

Deswegen verstehe ich überhaupt nicht, dass heute **wieder** Anträge mit verschiedensten Vorschlägen der einzelnen Fraktionen dem Rat vorgelegt werden.

Die einen wollen in die Kassen der Unternehmen greifen, an welchen die Stadt Bergkamen Beteiligungen hält, um unser Kulturangebot weiter zu subventionieren,

die anderen wollen den Haushalt gleich in zwei Teile trennen um diesen dann, und ich betone es, **widerrechtlich**, getrennt vom Rat verabschieden zu lassen.

Gleiches gilt für die Anträge von BergAUF, welche ich allerdings aus ideologischen Gründen ablehne.

Die eigentliche Aufgabenstellung für uns als Rat kann nur heißen:

Gespart werden muss überall! Insbesondere unsere Ausgabenstruktur und die Einnahmenseite, müssen langfristig verändert und **vernünftig** zusammengeführt werden!

Ich denke, dass dies unsere zentrale Aufgabe dieser Legislatur sein muss!

Das bedeutet aber auch Symbolische Entscheidungen zu treffen, wie eben die Einführung von Eintrittsgeldern für unser Stadtmuseum.

Wer A sagt muss auch B sagen und in diesem Zusammenhang darf es eben auch **keine heiligen Kühe** mehr geben.

Wenn wir ehrlich sind, sitzt doch in diesem Rat niemand der sich diesen Haushalt mit all seinen schmerzhaften Einsparungen wünscht,

dennoch müssen wir die Realität nun mal zur Kenntnis nehmen und uns der schmerzhaften Wahrheit stellen.

Auch auf die Gefahr dass es langweilig wird, so darf man aber nie müde werden

es immer wieder zu sagen, **die wahren Urheber unserer Probleme sitzen woanders!**

Und das, meine sehr verehrten Damen und Herren auf der Zuschauertribüne, sage ich auch insbesondere in ihre Richtung,

die Kommunen gehen hauptsächlich deswegen am Stock, weil Land und Bund sich seit Jahren aus der Verantwortung stehlen.

Seit Jahren mahnen alle Kommunalen Verbände und Spitzenvertreter wie unser Bürgermeister Land auf Land ab,

dass die Städte und Gemeinden die ihr übertragenen Aufgaben nicht mehr schultern können, leider ohne Erfolg!

Es sind die Kosten zur Unterbringung von Hartz IV Empfängern,

die Abgaben zum Fond Deutscher Einheit und die Kreisumlage –

hier spielt die eigentliche Musik und hier laufen uns die Kosten seit Jahren aus dem Ruder.

Wir müssten uns wahrlich nicht um 50.000 € für den Kulturetat und 100.000 € für die Kindergärten streiten,

wenn nicht die gesamten Einnahmen aus den Schlüsselzuweisungen vom Land direkt an den Kreis überwiesen werden müssten,

damit dieser wiederum ausreichend Mittel für seine Aufgaben erhält.

So lange die grundsätzlichen Weichenstellungen für die Finanzierung der

Kommunen bei Land und Bund nicht vorgenommen werden,

und darüber hinaus das Konexitätsprinzip wieder in die politische Kultur einkehrt,

bleibt eigentlich nur die Hoffnung,

das eines Tages die berühmte „Eierlegende Wollmilchsau“ vor der Tür steht,

und zur großen Freude von uns allen, müsste diese natürlich auf dem noch bekannteren „Dukatenesel“ in Bergkamen Einzug halten.

Aber alle Ironie hilft uns natürlich auch nicht bei der Bewältigung unserer Probleme,

deswegen müssen wir einfach froh sein, dass wir trotz der desolaten Haushaltslage unsere kommunale Selbstverwaltung erhalten können

und Bergkamen noch einmal mit einem blauen Auge, **nämlich nur dem HSK**, davon kommt!

Wie viele Kommunen mit einer ähnlichen Struktur wie Bergkamen, meine Damen und Herren, können das heute noch von sich behaupten?

Auf eine Sache möchte ich zum Schluss noch kurz eingehen.

Wenn schon die freiwilligen Zuschüsse zur Kinderbetreuung geopfert werden müssen, warum wird das nicht bei allen Trägern gleichermaßen veranschlagt?

Müssen denn tatsächlich erst besorgte und engagierte Eltern aktiv werden und abends von Tür zu Tür ziehen, um auf diese Ungerechtigkeit aufmerksam zu machen?

In einem so sensiblen Bereich, der so viel Sprengkraft in sich birgt, würde ich mir zukünftig schon ein wenig mehr Fingerspitzengefühl wünschen.

Ich möchte ich hier und heute aber nochmals betonen, dass ich **grundsätzlich** gegen eine Erhöhung der Elternbeiträge bin,

weil ich es für eine falsche politische Entscheidung und für ein falsches Signal an die jungen Menschen in diesem Land halte.

Dem Haushaltsentwurf, mit all seinen schmerzhaften Veränderungen für die Bürgerinnen und Bürger werde ich aber zustimmen,

und das nicht, weil ich von den Einsparungen so begeistert bin, sondern weil es derzeit einfach keine seriöse Alternative gibt.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit und ihre Geduld.